

# Eine Staffel Kunst aus Basel

*Iris Kretzschmar*

## Das Projekt «all around Basel» zeigt acht Kurzfilme zu Kunstwerken im Stadtraum.

Ein amouröses Rendezvous? Gebeten wird um pünktliches Eintreffen, so jedenfalls empfiehlt es die Neonchrift des britischen Künstlers Mark Handforth am Brückenpfeiler der Johanniterbrücke. Die leuchtende Botschaft «Clau... ich liebe dich oder so!! 22.25 Uhr» (2001) wurde gerade repariert. Nun ist klar, wie die Angebetete heisst. «Claudia steht für vieles ...», meint Roland Wetzel, Direktor des Museums Tinguely, in einem Video, das jüngst auf der Plattform [www.allaroundbasel.ch](http://www.allaroundbasel.ch) aufgeschaltet wurde. Zusammen mit anderen Kuratorinnen und Kuratoren wurde er angefragt, sich mit Kunst im öffentlichen Raum auseinanderzusetzen.

Über zwei Jahre hinweg arbeitete Marcel Scheible, Künstler, Regisseur und Initiator des Projektes, zusammen mit einer Crew aus Fachleuten am Projekt «all around Basel», um die oft geschmähten Kunstwerke im Stadtraum fassbarer zu machen. «Auf Youtube gab es damals quasi nichts», so Scheible. Nun ist eine Staffel aus insgesamt acht kurzen Dokfilmen entstanden, die nicht nur im Internet, sondern auch in der Telefonkabine des Museums Tinguely oder im Eingangsbereich des Baudepartements am Münsterplatz zu sehen sind. Auf kurzweilige Art und Weise kann man hier mehr über Hintergründe und Bedeutung der jeweiligen Werke erfahren.

### Schon gesehen?

Die Filmreihe bringt Vertrautes und weniger Geläufiges zur Sprache. Im März soll der letzte Release zu «Polyvolumes» (1967), einer veränderbaren Plastik der brasilianischen Künstlerin Mary Vieira, erscheinen. Bekannt ist sie vor allem Nutzerinnen und Nutzern der Universitätsbibliothek. Ganz anders die farbintensive, ausgreifende Plastik an der Heuwaage. Zu ihrer Entstehungszeit war sie heiss umstritten, wurde besudelt und beschimpft. Heute gilt «Lieu dit» (1976) von Michael Grossert als Orientierungspunkt an einer unübersichtlichen, städtebaulichen Schnittstelle, die damaligen Bilderstürmer sind verstummt. Ebenfalls an der Heuwaage, für flüchtige Passanten kaum sichtbar, sind die kreisrunden Gesichtsscheiben «I, You, You, Me, We» (2020) von Ralph Bürgin an einer Stützmauer. Auch erst auf den zweiten Blick

auffällig das «Denkmal für einen verlorenen Handschuh» (1998) von Ilya Kabakov am St. Alban-Rheinweg. Leicht zu übersehen ist der rote Damenhandschuh im Kies trotz der ihn umgebenden Schrifttafeln.

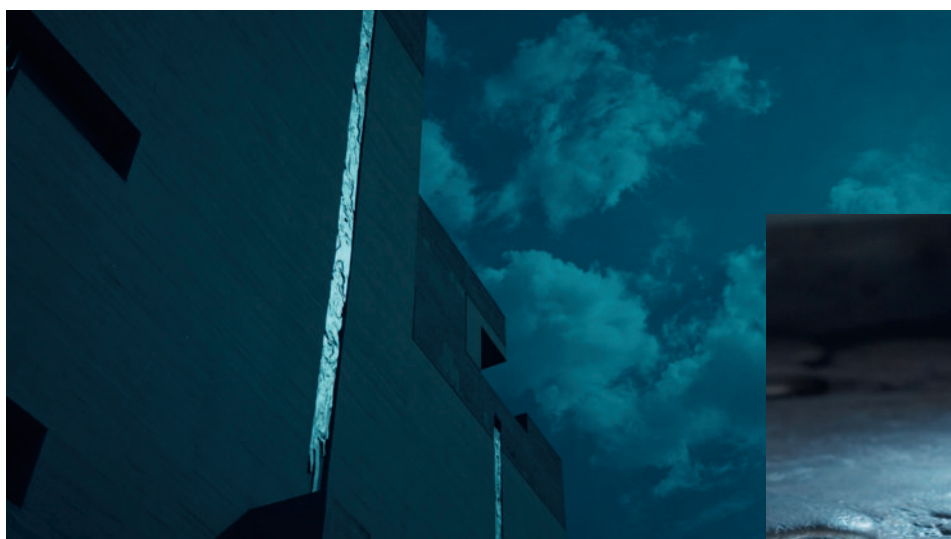
Zu den prominenten touristischen Sehenswürdigkeiten zählt hingegen «Helvetia auf der Reise» (1980) von Bettina Eichin. Unbestritten ist sie heute eines der meistakzeptierten Kunstwerke im öffentlichen Raum und taucht auf vielen Reisefotos auf. Doch wer hat «Scusi Brancusi» (2009) von Markus Müller, die gut getarnte, aufstrebende Plastik in der Nähe des Jacob-Burckhardt-Hauses, nicht schon mit einer der vielen Mobilfunkantennen verwechselt? Es grenzt schon fast an eine listige Camouflage, wie die Arbeit sich in den städtischen Kontext einfügt. Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler des Brunnmattschulhauses kennen die silbernen schimmernden Aluminiumläufe von «Magma» (2013), eine Arbeit von Saskia Eden an der damals frisch sanierten Betonfassade des Baukörpers.

### Vermittlung

Marcel Scheible, selber Kunstvermittler, fragte Dozenten der Hochschule für Gestaltung und Kunst an, mit den Studierenden spielerische Vermittlungsprojekte zu den einzelnen Stationen zu entwickeln. So wird «Lieu dit» in einem Suchspiel zu «Lieu trouvé»: Mit dem Handy können Ausschnitte der Plastik zum 3-D-Puzzle zusammengefügt werden. Das Aufspüren von Gesichtern in alltäglichen Strukturen der Umgebung begleitet die Arbeit von Ralph Bürgin. Die «Helvetia» kann mit Hilfe eines Instagram-Filters ausgeschnitten und an einen anderen Ort der Welt versetzt werden. So reist nicht nur die Landesmutter, sondern auch die Kunst aus Basel. Eine nächste Staffel ist bereits in Planung!



«I, You, You, Me, We», 2020, Ralph Bürgin



«Magma», Saskia Eden



«Denkmal für einen verlorenen Handschuh», Ilya Kabakov, alle Filmstills  
© Sel et Poivre, Audiovisuelle Produktionen

